

# Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich  
Für Daresalam 3 Rub.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Erscheint  
jeden  
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzelle 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 M. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang VI.

Daresalam, den 18. Juni 1904.

No. 25.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 1. Juli ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedierung der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ — Geschäftsstelle für Deutschland. Berlin O. Gubener Str. 31.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Der Dank der Kolonie.

Es ist erreicht!! — Die Bahn!! — — Wie wir unseren Daresalamer Lesern bereits durch Extrablätter am letzten Donnerstag und Freitag verkünden konnten, hat der Deutsche Reichstag die Bahnvorlage genehmigt.

Endlich ist also nach langem Harren unser Aller Wunsch erfüllt, die Bahn von Daresalam nach Morogoro wird gebaut und dadurch unsere Hauptstadt und ihr Hinterland aus dem Stadium des wirtschaftlichen Stillstandes herausgerissen und zu freihem fröhlichem Vorwärtsgang angeporrt. Die vielen Jahre, in denen wir dem Deutschen Reichstage seiner Stiefmütterlichkeit wegen gegrollt haben, sind mit einem Schlage vorüber, dankbaren Herzens blicken wir zu unserer Deutschen Volksvertretung auf, die mit der größeren Spurweite uns noch mehr und besseres gab, als selbst unsere Kolonialverwaltung erstrebte, als sie nur die Schmalpurbahn verlangte. Dank und Anerkennung sei aber auch jener Verwaltung gezollt für ihre rege Arbeit und für ihren diesmaligen schönen Erfolg im Streben nach einer schnellen Befriedigung unserer Wünsche.

Auch aller jener Männer wollen wir in Dankbarkeit gedenken, welche sonst noch in Wort und Schrift für unsere Bahn unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit eingetreten sind, voran unser Gouverneur Graf v. Gözen, Regierungsrat Stuhlmann, Excellenz v. Liebert, Amtsrichter Ziegler u. A. mehr, ihnen allen ist in der Geschichte der Kolonie ein ruhmvoller und dauernder Platz gesichert. —

Viel haben wir mit der Bahn erreicht! Das Eis scheint endlich gebrochen, und wie eine Flut-

welle wird wohl dieses erste größere „Ja“ für Deutsch-Ostafrika sich über den ganzen „Deutschen Reich“ ergießen und die schlummernden Kolonialnymphen aus ihrer Ruhe rütteln. Hochmütig wollen wir aber darum nicht werden, sondern das Vertrauen, welches uns die deutsche Volksvertretung geschenkt hat, in ernster und emsiger Arbeit zu rechtfertigen versuchen. Die Bahn wird uns sicher einen unmittelbaren Aufschwung bringen, sorgen wir dafür, daß dieser Zustand fortan anhält und daß der Begeisterung und dem Stolz nicht wieder Lage der Enttäuschung und Beschämtheit folgen!! —

— Die Ansiedlungsaktion der britischen Regierung in Ostafrika hat eine eigenartige Wendung genommen. Der High Commissioner hat sich verpflichtet gefühlt „das Ganze halt“ zu blasen und so dürfte die Einwanderung wenigstens aus Südafrika zu einem langen Stillstand gekommen sein. Durch die ihm zu Ohren gekommenen Schilderungen veranlaßt hat er die Farmer davor gewarnt, anderen als amtlichen Publikationen Glauben zu schenken. Dazu kommt, daß auch insofern eine starke Reaktion eingesezt hat, als ein beträchtlicher Teil der Eingewanderten dem Lande enttäuscht den Rücken gekehrt hat. Es betrifft dies vor allem die Burenelemente, die in heller Empörung zu Duzenden wieder in die Heimat zurückgewandert sind, welcher Umstand immerhin für die schwierigen politischen Verhältnisse Südafrikas nicht ganz ohne Belang sein dürfte. Die englische Regierung und mit ihr ihr Abgesandter, der Zolldirektor Marden, hat die unverantwortliche Unterlassungssünde begangen, zu verschweigen, daß in Ostafrika ein Weißer niemals körperlich wird arbeiten können. Mit Emphase wurde hervorgehoben, daß die Gegend von Nairobi und Kituhu so beschaffen sei, daß ein Europäer recht gut dort leben könne, man hat sich aber wohl gehütet auf den Unterschied aufmerksam zu machen, der in den Anschauungen des süd- und ostafrikanischen Farmers bezüglich des Begriffes „leben“ besteht. In Südafrika kann ein Europäer landwirtschaftliche Arbeit verrichten, in Ostafrika aber nur verrichten lassen. Immerhin hat die Verwaltung insofern ihr Ziel erreicht, daß eine ganze Anzahl sich in und um Nairobi angesiedelt haben, und sie haben den öffentlichen Kassen in Form von Zöllen, Steuern, Waffenabgaben, Eisenbahngebühren u. ihren goldenen Tribut darbringen müssen. Triumphierend wird auf die gesteigerten Einnahmen hingewiesen. Es ist aber doch recht fraglich, ob es für die Finanzpolitik eines Landes erwünscht ist, neuen sehnsüchtig herbeigewünschten Ankömmlingen ihre Ersparnisse abzunehmen und um ein vermehrtes Proletariat auf dem Halse zu haben. Nach langen Tragikomödien haben die Kolonisten ihr Land zugewiesen erhalten, so weit ganz schön, was aber nun? Kein Mensch weiß, was er überhaupt anbauen soll, alle stehen den neuen Verhältnissen völlig ratlos gegenüber und die

Regierung sagt einfach „Bist du Christus, hilf dir selber“. Die paar Anstiedler, die schon im Lande waren, sind selbst noch im Stadium der ersten Versuche und würden selbst gern die Lösung des Preisrätsels wissen, welches die rationellste Kultur ist. Angeraten ist ja alles mögliche, von der Kartoffel bis zum Weizen, von der Faserpflanze bis zum Kaffee, aber praktische Erfolge hat noch niemand aufzuweisen. Es ist also leider die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß über kurz oder lang ein bitterer Rückschlag erfolgen wird. Die Verwaltung hat die Pflicht, solche Katastrophen vorzubeugen und ihnen nach Möglichkeit vorzubeugen. Was haben nun die Behörden in dieser Beziehung getan? Weniger als nichts. In einer Periode wirtschaftlichen Niederganges ist für den Terrain- und Grundstücksbesitzer das einzige Mittel die Hypothek, um sich über die Depressionszeit hinwegzuhelfen. Eine unglaublich kurzfristige Landpolitik hat es nun fertig gebracht, den Landwirten diesen einzigen Weg zu verammeln.

Landwirte mit schwer zu erschöpfenden Baarreserven sind in Ostafrika mit der Laterne zu suchen. Nach der bestehenden Gesetzgebung werden die Ländereien nur pachtweise abgegeben und gehen erst nach längeren Jahren — wenn überhaupt — in den Eigenbesitz über. Niemand ist wahnsinnig genug, auf ein Pachtgrundstück in der Wildnis eine Hypothek zu geben. Somit ist das ganze investierte Kapital verloren, der Kolonist geht durch den Fehler eines blöden Fiskalismus als Bettler wieder aus dem Lande, nachdem er sich Jahre lang abgeschunden hat, sich eine Existenz zu gründen. Nebenbei werden auch die Einnahmequellen des Landes selbst geschädigt, indem ein Steigen des Bodenwertes und damit auch der Gebäudesteuern nur in dem allerbesten Umfange stattfinden kann. Bei dieser Lage der Dinge steht man einer in der letzten Ausgabe der Official Gazette erschienenen Bekanntmachung kopfschüttelnd und fassungslos gegenüber, die den Preis des Kronlandes innerhalb der Zehnmeilenbahnzone auf das Doppelte heraufschraubt, von 2 auf 4 Rupie. Was haben sich die hochwohlweisen Herren nur dabei gedacht! Wollen sie dem Publikum, vor allem den Südafrikanern über die wirkliche Situation Sand in die Augen streuen? Glauben sie tatsächlich daran, daß der Einfluß von Kolonisten für die nächste Zeit irgendwie nennenswert sein wird. Graut ihnen selbst vor den Geistern, die sie riefen, bekommen sie Angst vor den Folgen eines Krachs! Oder aber sollte es nur ein Füllsel für die Official Gazette sein, damit die Abonnenten für ihre 12 Pfennig zu lesen bekommen, eines jener Machwerke unserer Gesetzgeber quand même! Wird es den Landmissionen nicht endlich überdrüssig, für derartige Mäzchen seiner Verordnungsfabrikanten verantwortlich gemacht zu werden? — Eines hat sich jedenfalls durch die neue Einwanderung wieder mit unabwieslicher Deutlichkeit ergeben: Die jetzigen Bestimmungen über Waffen und

Munitionshandel sind einfach unhaltbar. Es ist ein offenes Geheimnis, daß gegenwärtig der Handel mit Gewehren und Pulver an die Eingeborenen in höchster Blüte steht; die Neger haben — was ernstlich weder von ihnen selbst noch von den Behörden bestritten wird, soweit sie überhaupt eine Ahnung haben, was um sie her vorgeht, was man allerdings von sehr vielen nicht sagen kann — die Neger haben reichliche Vorräte von gutem Schießmaterial und sind sich ihres Vorteils über ihre weißen „Herren“ voll und bewusst. Wann wird denn endlich mal jemand kommen, der die Situation beherrscht und einsieht, daß es heute nicht mehr heißt: Schutz den Negern, sondern Schutz gegen die Neger. Jeden verwendbaren Heller verwenden sie zu Waffen- und Munitionskäufen, das beste Vieh geben sie her, um in den Besitz von Kriegsmaterial zu kommen, und es giebt gewissenlose Händler genug, für die nur das Wort „Geld“ maßgebend ist, zum Teil treiben ja die Regierungen selbst diesen gefährlichen Handel. Was hat der Weiße demgegenüber für Schwierigkeiten, in den Besitz eines Schießprügels zu gelangen, was für Kosten verursacht ihm jahraus jahrein dieses absolut entbehrliche Instrument. Wie ein mit Pestbeulen Befallener wird man von dem heiligen Bureaukrasius gemustert, wenn man es wagt um eine Konzession für Gewehr oder ein paar Patronen demütigt zu bitten. Die Signatarmächte sollten es sich wirklich einmal überlegen, ob es nicht an der Zeit wäre — die Zeit war schon längst da! — jene vorintifflische fossile Mißgeburt, die sogenannten Brüsseler Generalakte zu erwürgen, die Gesamtheit der in dem konventionellen Kongoboden lebenden Menschen von dieser unerträglichen Fessel zu befreien. Die ganzen Bestimmungen, vom ersten Paragraphen bis zum letzten, ob sie Sklavenhandel, Waffenhandel, Spiritushandel, Dampfschiffahrt betreffen, sind widersinnig für die heutige Entwicklung, absolut unzeitgemäß. Zum mindesten ist eine durchgreifende Revision dringend erforderlich, wenn man sich schon vor völliger Versenkung dieses Subelgerisches scheut. Was die Alkoholfrage angeht, so empfehlen wir den zuständigen Herren das Studium der kürzlich — wenn wir nicht irren — von einer englischen Temperenzlervereinigungs-Gesellschaft veröffentlichten Statistik über den Einfluß des Alkohols auf die Lebensdauer, wo mit untrüglichen Zahlen nachgewiesen ist, daß der Alkoholenuss in vernünftiger Weise in den Tropen durchaus empfehlenswert ist. Warum also eine derartige künstliche Verteuerung eines notwendigen Genussmittels, warum werden gerade ihm die schärfsten Hindernismittel in den Weg gelegt. Es ist wahrlich ein bemerkenswerther Beitrag zur Geschichte der menschlichen Thorheit, daß dem so vielen Entbehrungen ausgesetzten Tropenmenschen auch dies noch künstlich verteuert wird, der für eine Flasche Bier eine Summe entrichten muß, für die sich ein in Europa lebender Mensch schon einen kleinen Rausch antrinken kann. Laßt doch jeden nach seiner Fagon selig werden. Einfach unerklärlich ist es, wie diejenigen Signatarmächte, die mit dem Sultan von Zanzibar im Vertragsverhältnis stehen, der Brüsseler Konvention ohne Modifikationen haben beitreten können. Sobald im Vertragsrecht eines dieser Staaten in Frage kommt, so wird irgend ein Paragraph jenes Allerweltskunststücks hervorgezerrt und die ganzen speziellen Vertragsbestimmungen sind über den Haufen geworfen, so daß diese Verträge fast zu einem Schemen, zu dreiwertel illusorisch geworden sind. Sollte Britisch-Ostafrika in absehbarer Zeit eine Kolonie werden, so darf man Hoffnung hegen, daß wenigstens diese zur vollen Erkenntnis der widersinnigen und zu gleicher Zeit unmwürdigen Situation kommen und die nötigen Schritte zur Sprengung der Ketten unternehmen wird. Wir können es uns nicht denken, daß eine unabhängige Kolonialverwaltung Begehr danach tragen sollte, als Eunuch herumzulaufen.

## Aus der Kolonie.

Die wirtschaftliche Lage im Bezirk Nyapua. — Ueber die Verhältnisse im Bezirk Nyapua gehen uns folgende Mitteilungen zu: Zu den Eingeborenen ist das Verhältnis ein gutes. Die Zustände sind friedlich. Jedermann erkennt den Segen geordneter Verwaltung an und freut sich, daß die Zeit roher Willkür und Gewalt vorbei ist.

Im vergangenen Jahre herrschte in einigen Landesteilen infolge dürftiger Ernte Hunger, so

daß die Mittel der Leute beim Getreideankauf an glücklicheren Plätzen sehr in Anspruch genommen wurden. Die Folge war geringere Fähigkeit zur Zahlung der Kopfsteuer. Die neue Ernte verspricht gut zu werden. Halten die in diesem Jahre bisher sehr günstigen Niederschläge noch weiter an, so erlebt Ugogo ein fettes Jahr und die Ernte wird sehr reichlich ausfallen. Ein Uebelstand sind eben die Unsicherheit und die großen Schwankungen in den Niederschlägen, die dem Lande beschieden sind.

Die Gesundheitsverhältnisse unter den Europäern waren befriedigend. Gut während der Trockenzeit, weniger während der Regenzeit, während welcher Malaria nichts seltenes ist. Die Malaria mücke kommt vor und macht daher denselben Schutz für den Europäer erforderlich wie an anderen Plätzen. Darmerkrankungen sind nicht selten. Noch häufiger Erkältungskrankheiten, vor denen man sich bei dem oft tückischen Temperaturwechsel nicht schützen kann. Die Eingeborenen haben gleichfalls ihre Malaria, Dysenterie und viele Erkältungskrankheiten. Poden treten auf, zu Epidemien ist es jedoch noch nicht gekommen. Im März trat z. B. auf der Station ein leichter Podenfall (Malaria) auf. Weitere Ansteckung gelang es zu verhüten. Zum Impfen kommen die Wagogomütter mit ihren Kleinen gern.

Die englische Mission hat in Riboriani ca. 5 Stunden von Nyapua ein hoch in den Bergen, in ganz europäischem Klima gelegenes Erholungsheim gebaut, welches sie kranken oder erholungsbedürftigen Schutztruppen- und Gouvernementsangehörigen zur Benutzung freundlichst zur Verfügung stellt.

Ein nahe der Station gegrabener und ausgemauerter Brunnen giebt in 22 Meter Tiefe gutes, doch nicht allzu reichliches Wasser. Eine Wasserleitung vom Fluß bis in die Station ca 1 1/2 km lang wäre von außerordentlicher Wichtigkeit in sanitärer und praktischer Hinsicht. Leider kann der zu großen Kosten wegen nicht daran gedacht werden, bevor die Bahn kommt. Zahlreiche Wagogo verkaufen Wasser in Dorf und zwar 2 Flaschenkürbisse für 1 Pesa.

Die vorhandenen Wege sind gut und genügen allen Anforderungen voll und ganz. Große Strecken sind fahrbar. Die längste zur Trockenzeit wasserlose Strecke liegt zwischen Ribete und Nyapua (10 Marschstunden) alsdann zwischen Tschunho und Kwa Nyangallo (8 Marschstunden). Schwierigkeiten bietet nur das Passieren der ersteren, da die Träger infolge des Wassermangels oft total versagen. Durch richtige Marschanordnung kann aber auch hier fast jede Schwierigkeit vermieden werden. Für die Strecke Kilossa — Nyapua sind 4 Marschtage erforderlich.

Das Land bringt in der Hauptsache Mtama Mais und Negerhirse hervor. Sah der Eingeborene früher in stupidem Gleichmut einer Mißernte und dem dann unvermeidlichen Hunger entgegen, so fängt er infolge der unausgesetzten Ermahnungen und Belehrungen allmählich an über seinen Bedarf hinaus, und sogar mehr als die bisher üblichen Getreidearten anzubauen, um im Falle des Mißerates einer Frucht, die andere zur Nahrung zu haben. Fortgesetzter Hinweis auf den hieraus entspringenden Nutzen und sanfter Zwang sind notwendig, um die Leute zu ihrem eigenen Besten zu bringen. Da für noch größere Mengen genannter Getreidearten Abnehmer nicht vorhanden sind, hat weiterer Anbau keinen Wert, da sonst die Ernte verdirbt. Ein großer Teil des geernteten Mtama findet zur Bombenbereitung Verwendung und Bombe findet überall reißenden Absatz.

Die Viehzucht gedeiht erfreulich. Viehbesitz ist Stolz des Ugogo und nur ungern wird Vieh verkauft. Der Handel mit Großvieh ist daher auch noch nicht bedeutend. Häute und Felle werden alle zum Export von Händlern aufgetauft.

Die Anpflanzung von Baumwolle in den geeignet erscheinenden Bezirksstellen ist für 1904 geplant. Die Ernte an Hirse, Mais und Mtama war befriedigend. In einigen Landschaften ist die Ernte trotz guter Niederschläge mißraten und die Leute hatten unter Hunger zu leiden. Bedenklich wurde derselbe nicht. Der Anbau von Maniok nahm ebenso wie derjenige von Erdnüssen zu, Bananen gedeihen in feuchten Tälern gut, sonst ist der Bezirk kein Bananenland. Die europäischen Kartoffel gedeiht in den hochgelegenen Bezirkeilen gut und wird von Eingeborenen bereits zur Station zum Verkauf gebracht. Reis und Zuckerrohr wird in geringer Menge angebaut.

Im August des Vorjahres sind 2 Farmer in den Bezirk gekommen mit der Absicht, sich in

Uguu bei Toga anzusiedeln. Dieselben wollen Viehzucht und Handel treiben, Plantagen anlegen und alle Erfolg versprechenden Mittel vorwärts zu kommen versuchen. Wagenverkehr nach Morogoro bezw. Mombasa ist geplant. Da das Unternehmen erst im Anfangsstadium steht, ist darüber noch nichts zu berichten. Aussicht auf Erfolg ist vorhanden, wenn die Eingeborenen nicht kopfscheu gemacht oder sonst schlecht behandelt werden.

Der Verkehr durch den Bezirk vollzieht sich auf den beiden Straßen Kilossa — Gombosce — Nyapua — Kilimatinde und Pangani — Rondo — mit der Küste direkt stehen in Verbindung Uguu und Ulaguru.

Jedermann der einen Flecken auf der Weste hat, meidet natürlich die Nähe einer Station und zieht einen Umweg vor.

Von der Küste nach dem Innern passierten die Kontrolle in Nyapua: 2160 Karawanen mit insgesamt 29395 Männern, 1155 Weibern, 81 Kindern, 339 Eseln, 1061 Gewehren, 21162 Lasten.

Aus dem Innern zur Küste gehend passierten die Kontrolle in Nyapua: 2237 Karawanen mit insgesamt: 24382 Männern, 1572 Weibern, 686 Kindern, 8000 Lasten, 467 Gewehren, 755 Eselbeinzähnen, 533 Eseln, 7251 Großvieh, 10810 Kleinvieh, 4486 Ribolozähnen (Flußpferd) 1533 Karahörnern (Nashorn) 32 Kautschuklasten.

Die Karawanenreisen erleichtern das Reisen sehr. Die Leute finden sofort Unterkunft und Schutz vor der Bitterung. Die anliegenden Ortschaften werden weniger belästigt und Streitereien zwischen Trägern und Dörfern besser vermieden. Ein Fortschritt ist in jeder Hinsicht erkennbar.

— Wichtig für Geschäftsleute. Ein Durchreisender macht uns darauf aufmerksam, daß es ihm weder in Tanga noch in Darassalam möglich gewesen sei eine Reiseausrüstung für das Innere, Zelt, Tropenkoffer u. zu kaufen. Wenn das richtig sein sollte, so wäre es eigentlich ein wenig günstiges Zeichen für die Umsicht unseres kaufmännischen Geschäfts. Nachdem das Gouvernement und die Schutztruppe sehr richtiger Weise den Verkauf derartiger Sachen aufgegeben haben, um den Geschäftsleuten nicht Konkurrenz zu machen, wäre es in hohem Grade wünschenswert, daß Ansiedlern und Reisenden Gelegenheit geboten würde, sich hier im Lande Ausrüstungen zu beschaffen. Der Ausschreibung, der unserer Kolonie hoffentlich bevorsteht, sollte unsern Firmen doch Mut machen, alles das auf Lager zu halten, was heute noch jenseits Buga, in 3 Jahren noch jenseits Morogoro für den reichen und für den armen Reisenden unentbehrlich ist.

— Regelung der Grenze zwischen unserem ostafrikanischen Schutzgebiete und dem Kongostaat. Das „Mouvement Geographique“, dem nahe Beziehungen zur Kongoregierung nachgesagt werden, berichtet, daß eine endgültige Einigung zwischen Deutschland und dem unabhängigen Kongostaat betreffend die Grenzregulierungen im Norden des Tanganyikas und bei Kivu nahe bevorsteht. Vom äußersten Nordende des Tanganyikas, bei der Mündung des Flusses Ruffiji beginnend, folgt sie dem Laufe dieses Flusses bis zum Kivulee, der zu gleichen Teilen Eigentum beider Mächte sein soll. Das Ostufer wird deutsch, das Westufer bleibt Eigentum des Kongostaates. Nördlich des Sees soll die Grenze die Wirkungaberge durchschneiden und dann mit der jetzigen Grenze übereinstimmend laufen.

Außerdem hat die neue Festlegung der Grenze das Ergebnis, daß der Albert Edward See als ganz zum Kongostaat gehörig festgestellt ist. Die Daily News schlagen diesen Verlust nicht eben hoch an, wünschen aber eine Namensänderung. „Nichts im Kongostaat soll nach unserem Könige genannt sein.“ D. K. G.

— Kaffeeprobe aus Songea. — Eine recht günstige Beurteilung seitens dreier maßgebender Berliner Spezialfirmen fand eine Kaffeeprobe der Militärstation Songea, die bekanntlich an der zukünftigen Bahnlinie Kilwa-Nyassasee liegt. Die Qualität der Bohne wurde als sehr schön und selbst vorzüglich bezeichnet und konnte den besten zentralamerikanischen Arten als durchaus gleichwertig zur Seite gestellt werden. Das 1/2 kg. wurde mit 56 bis 75 Pfg. steuerfrei Hamburg bewertet.



— **Ausfuhr von wilden Tieren.** — Die italienische Kolonie Massaua führte im Jahre 1903 für 160,000 Mark wilde Tiere aus. Wie groß könnte die Ziffer für Deutsch-Ostafrika bei unserem ungeheuren Reichtum an wilden Tieren sein, hätten wir mehr Verbindungswege ins Innere und mehr Gesellschaften, die sich der Sache annehmen würden. Die ersten erfreulichen Versuche der Verwertung der wilden Tiere werden ja am Kilimandscharo unternommen und wir konnten in einer der vorigen Nummern unseres Blattes erst wieder von den über Mombasa ausgeführten Zebbras berichten. Aber wie viele tierreiche Steppen und Buschwälder liegen noch unbenutzt! —

— **Zur Entschädigungsfrage in Südwestafrika** schreibt die Deutsche Kolonialzeitung:

Nach der dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete wird angenommen, daß für den, der als Siedler in Südwestafrika anfangen will, ein Kapital von 16000 M nötig ist. Wenn nur 100 dieser Kategorie, die durch den Aufstand um alles gekommen sind, vorhanden sind, so stellt das schon ein Kapital von 1600000 M. dar also mehr als drei Viertel der vom Reichstage bewilligten 2 Millionen. Es würden also als verfügbar für Darlehen, welche Geschädigten aber nicht Bedürftigen gewährt werden sollen, nur 400000 M. übrig bleiben. Eine Summe, die durchaus unzureichend ist und in gar keinem Verhältnis zu dem verursachten Schaden steht.

Eine dritte Kategorie, die man anscheinend ganz vergessen hat, sind die Witwen und Weisen der Siedler, die entweder von den Hereros ermordet worden sind oder sich mit der Waffe in der Hand in opferfreudiger Weise in den Dienst des Vaterlandes stellten, und auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Was sollen denn diese des Ernährers beraubten an Entschädigung oder Hilfsleistung erhalten? Was soll dem zustehen, der siech oder zum Krüppel geworden ist, infolge der Anstrengungen des Feldzuges? Es wird also als Hilfeleistung an Bedürftige, wenn man wirklich Hilfe bringen will, mehr als drei Viertel der 2 Millionen aufgebraucht werden. Man verlangt doch etwas ganz unmögliches, wenn man annimmt, daß mit dieser Summe ein Schaden wieder gut gemacht werden soll, der vom Gouvernement selber auf annähernd 8 Millionen geschätzt worden ist.

Um zu sehen, wie larg und dürftig diese Summe von 400 000 M. ist, vergleiche man sie mit den Ziffern der privaten Hilfeleistung, nämlich den weit mehr als 300 000 M., die vom Zentralhilfskomitee, dem Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, vom Roten Kreuz und von der Deutschen Kolonialgesellschaft aufgebracht worden sind und schon die ersten schlimmsten Nöte in Südwestafrika gelindert haben.

Was nun das Vieh anbelangt, so hat der Vertreter des Gouverneurs in einer am 3. März 1904 in Swakopmund stattgehabten Beirats-sitzung erklärt, daß für die Verwendung des den Hereros wieder abgenommenen Viehes vorläufig in erster Linie die Verpflegung der Truppe in Betracht komme, daneben sei jedoch der Befehl erlassen, daß, soweit der Bedarf der Truppe gedeckt sei, dasjenige Vieh, dessen Eigentümer an dem Brandmerkmale erkannt werden könne, diesem zurückzugeben sei. Ueber die Verwendung des erbeuteten Hereroviehes blieben weitere Anordnungen vorbehalten.

Das gute Vieh der Anstiedler wird also dezimiert sein. Einmal durch die Hereros, die sich diesen guten Viehen gewiß haben wohl schmecken lassen, zum andern durch die Soldaten, denen es sicherlich zu gönnen ist, daß sie sich nicht von dem mageren Vieh der Kaffern nähren. Soll aber Vieh, das den Hereros abgejagt ist, als Entschädigung gewährt werden, so kann das nur in dem Verhältnis geschehen, daß 3 oder gar 4 Haupt Hererovieh einem Stück der Weisen gleich gesetzt werden.

**Letzte Kabel-Nachrichten.**

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

9. Juni. Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß vier japanische Kanonenboote am Montag Abend eine Rekognoszierung gegen Port Arthur unternommen haben und dabei einer heftigen Beschießung ausgesetzt gewesen sind. Ein Schiff wurde mehrere Male getroffen und beschädigt.

Zunten aus Chifu bringen die Nachricht von einem **Verharnenden Feuergefecht zwischen Salan und Port Arthur**, welches schon mehrere Tage anhält. Die japanischen Kriegsschiffe haben ihre Opera-

**tionsbasis und Hauptflottenstation nach Salan verlegt.**

Der Sultan von Marocco hat einen neuen Gouverneur in Tanger ernannt.

10. Juni. Eine Abteilung amerikanischer Marinesoldaten ist in Tanger gelandet, um die belgische Gesandtschaft zu schützen.

Ein Telegramm aus Kiaoyang besagt, daß die Japaner mehrere hartnäckige Angriffe zu Wasser und zu Lande am 6. Juni auf Port Arthur unternommen hätten, jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wären.

Reuters Agent in Chifu telegraphiert, daß 50 Zunken mit Chinesen besetzt Port Arthur am Mittwoch Morgen mit Erlaubnis der russischen Behörden verlassen hätten und jetzt in Chifu angekommen seien. Dieselben berichten von einer großen Schlacht, welche seit 4 Tagen 10 Meilen entfernt von Port Arthur entsetzt wüte. Die ganze Besatzung sowie die gesamte russische Flotte außer drei großen und einer Anzahl kleinerer Schiffe, welche im Hafen verblieben wären, hätte an dem Kampfe teilgenommen.

General Kuroki berichtet, daß eine japanische Brigade Saimatse nördlich von Fenghuangcheng am 7. Juni angegriffen hätte. Wegen der Ueberlegenheit der Japaner zogen sich die Russen langsam auf den Tingschuling-Paß zurück, wobei sie 100 Tote und Verwundete verloren.

General Manning ist in Southampton schwer krank eingetroffen, er landete dort nicht, sondern ist per Schiff nach London weitergefahren.

11. Juni. General Kuroki berichtet, daß die Japaner Suihen am 8. Juni besetzt hätten, wobei sie 4000 Russen mit 6 Geschützen nach Raiping zurückgeworfen hätten, hierbei verloren die Japaner 33 Tote.

Die japanischen Verluste bei Saimatse waren 27, die der Russen 23 Tote und Verwundete.

Reuters Agent in dem Hauptquartier General Kurokis telegraphiert am 8. Juni, daß in den letzten beiden Tagen 4 japanische Kolonnen auf den Straßen nach Kiaoyang, Raiping, Saimatse und Suihen aufgestellt hätten. Dieselben vertrieben beträchtliche russische Streitkräfte aus verschiedenen Stellungen.

12. Juni. Großbritannien hat gegen die Ernährung Rußlands protestiert, daß Reis und andere Nahrungsmittel als Kriegskontrebande angesehen würden.

Reuters Agent in Muden telegraphiert, daß die Japaner Raiping am Freitag bombardiert hätten, auf der ganzen Linie zwischen Raiping und Saimatse wird augenblicklich geschossen.

Reuters Agent in dem Hauptquartier General Kurokis telegraphiert, daß die Japaner beabsichtigen einen neuen großen Schlag zu führen. Die interessantesten Berichte können nicht telegraphiert, bezw. mitgeteilt werden, da dieses die Operationen der Kriegführenden beeinflussen würde. General Kuroki führt seine Gehelmsprechung, welche vor der Ueberschreitung des Salu so erfolgreich war, fort. Selbst den fremden Militärbesuchmächtigsten wird alles verschwiegen.

Reuters Agent in Tokio telegraphiert einen Bericht von Admiral Togo, daß ein Teil der japanischen Flotte die Küste in der Nähe von Raiping bombardiert und einen russischen Militärszug, welcher südwärts fahren wollte, zum Zurückfahren gezwungen hätte. Außerdem bombardierte die Flotte die russischen Verteidigungsstellungen dortselbst.

14. Juni. Der französische Dampfer „Ville de Tamatave“, welcher nach Madagaskar, Mauritius und Reunion unterwegs war, ist mit einem englischen Dampfer zwischen Bordeaux und Marseilles zusammengestoßen und sah sich genötigt zum Zwecke von Reparaturen umzukehren.

2000 Mann russische Infanterie, welche von einem anstrengenden Marsch augenscheinlich sehr ermüdet waren, marschierten am Sonntag Morgen durch Nuchwang. Dieselben begleitete ein großer Krankentransport. Keiner wollte irgend eine Auskunst geben. Ein Bericht jedoch, welcher später in Nuchwang eintraf, besagt, daß ein russisches Detachement in der Nähe von Palauten im Hinterhalt überfallen sei und dabei 800 Mann verloren hätte.

Der „Times“-Korrespondent in Langier berichtet von der Entdeckung einer gut organisierten Verschwörung in Marocco, welche zum Ziel hat, den Sultan abzusetzen. Auch die gebildeten und religiösen Klassen sind ebenso wie Mitglieder der Regierung an der Verschwörung beteiligt. Der Sultan wird bezichtigt, das Land an Frankreich verkauft zu haben.

Unbestimmte Gerüchte laufen in St Petersburg um, daß eine große Seeschlacht bei Port Arthur stattgefunden hätte. Auf beiden Seiten wären große Verluste.

Der Korrespondent des „Standard“ in St. Petersburg berichtet, Admiral Geydloff hätte telegraphiert, daß das **Bladivostok-Geschwader 30 Meilen von Port Arthur am 7. Juni auf das japanische Geschwader getroffen wäre.** Die Russen zogen sich aber, nachdem keines der russischen Schiffe von Port Arthur erschien, wieder zurück und kehrten nach **Bladivostok am 10. Juni zurück.**

15. Juni. Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß Depeschen von Admiral Togo über die japanischen Flottenoperationen seit dem 6. Juni einschl. der Bombardements auf die Westküste der Halbinsel Liautung berichten. Dieselben erwähnen auch das Bombardement in der Nachbarschaft von Raiping, durch welches 3000 Russen mit 20 Geschützen gezwungen wurden Kunglow zu räumen.

Auf einem japanischen Transportdampfer, der am Hafeneingang von Port Arthur am Montag Minen legte, **explodierte eine Mine**, wobei 19 Japaner getötet und 9 verletzt wurden. Das Schiff selbst wurde nicht sehr beschädigt.

Die Japaner haben eine mit Reis und anderen Lebensmitteln beladene Flottille chinesischer Zunken bei Chifu mit Beschlag belegt, da es sich herausstellte, daß fremde Kaufleute den Probiant nach Port Arthur verschiffen wollten.

Ein **Ukaz des Zaren ordnete die Aushebung der russischen Reserven in 61 verschiedenen Distrikten an.**

Aben ist als von der Pest verseucht erklärt worden. Auf Grund der wiederholten Bedrohung Lord Milners sind drei fremde Anarchisten in Johannesburg verhaftet worden.

Privattelegramm.

Berlin, 16. Juni. **Gratuliere Bahnannahme, Stuhlmann.**

Ämtliches Telegramm.

Berlin, 17. Juni. **Morogorobahn mit 1 Meter Spurweite bewilligt.**

Privattelegramm

Zanzibar d. 17. Juni. **Dampfer „General Slocum“ ist im Hafen von New York verbrannt** 1000 Deutsche Sonntagsschul-Ausflügler, meistens Frauen und Kinder sind ungelkommen.

**Aus Daresalam und Umgegend.**

— **Feier zur Bewilligung der Bahn.** Eine improvisierte aber höchst schöne und würdige Feier vereinigte am letzten Donnerstag Abend einen großen Teil unserer Daresalamer Bevölkerung in den prächtig mit Lampen erleuchteten bzw. geschmückten Anlagen bei der Schaurihalle, wobei auch die Astarikapelle konzertierte. Es galt die Bewilligung der Bahn zu feiern, über welches Ereignis Herr Regierungsrat Stuhlmann am Donnerstag Vormittag die erste telegraphische Nachricht aus Berlin hierher gesandt hatte. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Festrede, welche in einem Hoch auf unsere Kolonie und ihre Hauptstadt ausklang, gedachte der Redner mit Worten des Dankes an den Reichstag sowie den Gouverneur und alle jene Männer, die für die Erfüllung unseres Wunsches gewirkt haben, und bemerkte dann des weiteren, daß, wenn wir Daresalamer auch stolz sein könnten auf das, was wir nunmehr erreicht hätten, trotz der bewilligten großen Spurweite nicht „großspurig“ werden sondern einfach und rege weiter arbeiten sollten an dem Gedeihen der Kolonie und ihrer Hauptstadt. Erst spät nach Mitternacht trennten sich die Festteilnehmer.

— **Ruderregatta in Sicht.** Es ist beabsichtigt zum 4. August d. Js. Nachmittags 4 Uhr, am 2. Ausstellungstage eine Ruderregatta im hiesigen Hafen zu veranstalten. Vorläufige Anmeldungen nimmt das Kommando der Flottille entgegen, nähere Bestimmungen werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— **Ummauerung des Brunnens.** — Jener Brunnen, an der Araberstraße, für dessen Beseitigung wir in der vorigen Nummer unserer Zeitung eintraten, ist jetzt auf Anordnung der hiesigen Polizeiverwaltung von dem Besitzer des betreffenden Grundstücks, einem Sander, mit einer etwa 1 m hohen Steinmauer umgeben worden, wodurch die Gefahr des Hereinstürzens von Passanten beseitigt ist.

— **Bahnkonzert.** — Heute Abend 8 Uhr findet in dem Restaurant von Gebr. Krouffos Konzert der Astarikapelle statt. Nach dem Tode des früheren Wirtes daselbst ist es das erste Konzert, welches in jenem Lokale stattfindet.

**Vermischtes.**

— **Stammtisch für Ostafrikaner.** — Wie uns mitgeteilt wird, hat sich in München Restaurant Bürgerbräu, Kaufingerstraße 6 ein Stammtisch für Ostafrikaner, Militär und Zivil gebildet. Die Gründer, unter denen sich die früheren Feldwebel in der hiesigen Schutztruppe Weinberger, Wiest und Wallner befinden, bezwecken zugleich durchreisenden Ostafrikanern, welche sich in München aufhalten wollen, mit Auskunft über Statistischeswürdigkeiten an die Hand zu gehen und ihnen einen gemütlichen Abend zu bereiten.

**Personal-Nachrichten.**

Von Tanga bezw. Umani am 17. Juni im Daresalam eingetroffen: Herr D. Stollowsky.

\*) Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich außerdem im „Ämtl. Anzeiger“.

**Verkehrsnachrichten.**

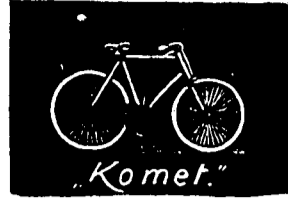
— R. P. D. „General“ ist am 12. Juni von Uden abgegangen.

R. P. D. „Panzer“ ist vom Süden kommend am 16. Juni von Mozambique abgegangen.

**Hierzu zwei Beilagen und Nr. 15. des „Ämtlichen Anzeigers“.**

# Welt-Fahrrad-Versand

Direkt von der Fabrik **Komet-Fahrräder mit und ohne Motore**



seit 1886 rühmlichst bekannt, sind auch 1904 die billigsten und besten, schon von 68 Mark an mit einjähriger Garantie.

Motor-Räder, D. R. P., grösste Neuheit, Mark 350.

Einzelne Pneumatic-Decken à Mark 4.50

„ Pneumatic-Schläuche à Mark 3.—

Kompl. Pneumatic-Garnituren à Mk. 15.—

Verlangen Sie sofort unseren Haupt-Katalog gratis und franko derselbe bietet überraschende Neuheiten bei reichhaltigster Auswahl,

**Kometwerke, Akt.-Ges., Dresden 340**

Fabrik von Fahr- u. Motorrädern, sowie Zubehörteilen.

Telegr.-Adr. Zeitlichkeit-Berlin



Engros. — Export.

**Wasserdichte Segeltuche, Pläne**

**Zelte-Fabrik**

**Rob. Reichelt**

BERLIN C. 2/26.

Illustrierte Zelt-Kataloge gratis.

**MAX STEFFENS, Daressalam.**

Baumaterialien, Wellblech, Cement, Cementrohre, alle Arten Holz, Bootsriemen, fertige Thüren.

**Feuer-Versicherung.**

Vertreter der Norway East Africa Trading Company.

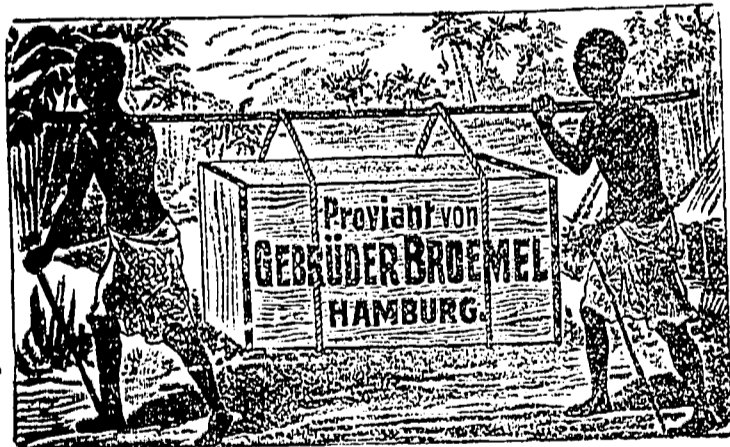


**S. KUNDE & SOHN.**

Geschmiedetes Handwerkszeug für Särtnere in grösster Auswahl. Älteste Spezialfabrik gegründet 1787. Dresden - A. Kipsdorferstr. 106. Kataloge gratis u. franko.

Jede Garantie!

Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig



Spezialgeschäft für:

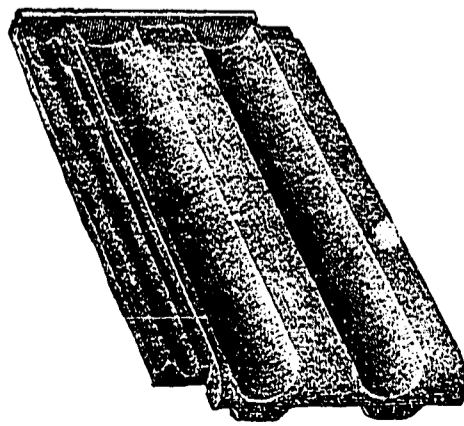
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland). Maschinenfabrik für,

Ziegel aus Thon,  
„ „ Kalk und Sand,  
„ feuerfeste,  
Falzziegel aus Cement,  
Falzziegel aus Kalksandsteinmasse,  
Falzziegel aus Thon.  
Röhren aus Steinzeugmasse.  
Fussbodenplatten aus Cement,  
Fussbodenplatten aus Thon  
nach Mettlicher und Marsiler etc. Art.  
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollenabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.  
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

**Bremer und alle andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Ufr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

**Cigaretten-Fabrik**

(saubere und gute Arbeit aus egyptischen und türkischen Tabaken)

**Cigarren-Import aus Holland u. Deutschland**

Beste Qualitäten, grösste Auswahl, billige Preise.

**Gebrüder Kroussos, Daressalam**

(früher Stefano).

Beilagen, Prospekte, \* \* \*  
\* \* \* Preis-Courante etc.

finden durch die

„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Geschäftsstelle für Deutschland Berlin O. Gubenerstr. 31.

**„The African Standard“**

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

**ff. Briefbogen und Couverts**

in Cartons von 25 Stück

zu haben in der

„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**“

**OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.**

**POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)**

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.



**v. Tippelskirch & Co.**

**Berlin W.**

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

**sämtlicher Bedarfsartikel**

für

**Ost-Afrika.**

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

**Passage-Agentur der**

**Deutschen Ostafrika-Linie.**



B. K. (Nachdruck verboten.)

## Ueberlistet.

Kriminalnovelle von Stretton Smith.

Autorisierte Uebersetzung von Hans Leonarbi.  
Mr. Hiram T. Beatz spielte eine Rolle in der Londoner Gesellschaft. Man genehmigte seine Einladungen, trank seine Weine, rauchte seine nicht minder excellenten Zigarren und vergaß im Hinblick darauf, was unter anderen Umständen unverzeihlich erschienen wäre — nämlich daß er seine Millionen einem lukrativen Handel mit Schweinefleisch verbanke, welchen er bis vor wenig Jahren in seiner Heimat — Chicago — betrieben hatte.

Auch die Gesellschaftsklasse, der ich damals angehörte, würdigte den reichen Amerikaner ihrer wohlwollenden Beachtung und versuchte auf die mannigfachste Weise, ihn von seinem überflüssigen Mammon zu befreien. Lange hatte ich mich persönlich mit dieser Frage beschäftigt und war nahe daran, die Sache als hoffnungslos aufzugeben, als eines Tages Jim Brigg mit geheimnisvoller Miene in mein Sanctuarium trat.

„Kollege, hast Du schon gehört, daß der alte Beatz Freitag nach Liverpool fährt?“ begann er.  
„Nein! Na, das dacht' ich mir. Aber es ist so. Um 4 Uhr fährt er von St. Pancras ab, bleibt über Nacht in Liverpool und segelt Sonnabend nach New-York ab. Feine Neuigkeit, wie?“

„Jamos — wenn's stimmt,“ sagte ich.  
„Natürlich stimmt's. Sieh mal hier!“

Er hatte die Abendzeitung aus der Tasche gezogen und deutete triumphierend auf einen Paragraphen der Rubrik „Was die Gesellschaft treibt,“ der seine Mitteilungen bestätigte.

„Bist Du nun zufrieden?“ fragte er.  
„Vollkommen,“ erklärte ich. „Eine solche Gelegenheit darf man sich nicht ent schlüpfen lassen und an mir soll's nicht liegen, wenn wir sie nicht gründlich ausbeuten.“

„Aber, Jim, diesmal wird die Sache kritischer als sonst; denn Menschenraub —“

„Wer sagt denn was von Menschenraub?“  
„Ist immer eine riskante Sache,“ fuhr ich unbeirrt fort, „noch dazu, wenn das Objekt zufällig ein Millionär ist. Immerhin ist der Preis den Einsatz wert, und das ist die Hauptsache.“

„Aber wozu ihn denn fortzuschleppen? Siehe es sich nicht auf andere Art machen?“

„Möglich, aber so geht's glatter. Ueberlaß es nur mir. Ich habe eine Idee und will gehängt werden, wenn sie uns nicht ein erkleckliches Sümmchen einbringt.“

„Gut gebrüllt, Löwe. Und was hast Du diesmal ausgeheckt?“

„Einfach die: Morgen fahren wir zusammen nach Liverpool, mieten ein möbliertes Haus in stiller Gegend und installieren Dich dort als Verwalter oder was Du sonst willst. Ich kehre nach London zurück und reise Freitag mit demselben Zug wie unser Vogel, um diesen im Auge zu behalten. Du erwartest uns dann an der Station mit einem Gefährt, das möglichst wie ein Hotel-omnibus aussehen muß. Dort müssen wir ihn auf irgend eine Weise hineinschleppen, und das weitere dürfte dann ein Kinderspiel sein. Sobald er die Situation erkennt, wird er wohl nicht anstehen, eine annehmbare Summe für seine Freiheit zu opfern.“

„Das glaube ich auch,“ lachte Jim. „Also auf gut Gelingen!“ Damit füllte er ein vor ihm stehendes Glas mit Brandv und goß es in einem Zuge hinunter.

„Vor allen Dingen müssen wir nun überlegen, was wir zu unserer Ausrüstung brauchen,“ sagte ich. „Du z. B. brauchst eine ganze Ausrüstung. Und vielleicht wäre es ganz gut, ein paar handfeste Sungen zu unserem Beistand dorthin zu beordern, im Falle ein nachdrücklicheres Vorgehen notwendig sein sollte.“

„Gewiß, Kollege,“ stimmte Jim bei. „Ich will die Sache sogleich in die Hand nehmen.“

Gleich darauf trennten wir uns.  
Am nächsten Morgen reisten wir zusammen nach Liverpool, und nachdem wir dort das erforderliche Haus gemietet und verschiedene andere An gelegenheiten erledigt hatten, ließ ich Jim als

Güter unseres Besitzums zurück und dampfte wieder gen London.

Meine Befürchtung, daß die beabsichtigte Reise des Millionärs durch irgend einen Zufall verhindert werden könne, bestätigte sich nicht und mit einem Seufzer der Erleichterung sah ich die wohlbekannte behäbige Gestalt eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges auf dem Perron erscheinen.

Nachdem er einige Zeitungen gekauft hatte, begab er sich ins Telegraphenbureau. Es schien mir zweckmäßig, ihm dorthin zu folgen, und das erwies sich als ein glücklicher Gedanke. Sobald er sein Telegramm aufgesetzt hatte und es nun dem Beamten übergab, rief ich, der anscheinend in der Absicht, ebenfalls eine Depesche aufzugeben, den Platz neben ihm behauptete, schnell das oberste Blatt der von ihm benützten Vöschblattunterlage ab und steckte diese in die Tasche.

Fünf Minuten später dampfte der Zug ab, und ich konnte meine Beute ungestört untersuchen. Wie ich geahnt, hatte der harte Bleistift genügende Eindrücke auf dem weichen Vöschpapier hinterlassen, um das Telegramm des Millionärs entziffern zu können.

„Alexandra-Hotel, Liverpool.  
Reservieren Sie mir für heute Abend Zimmer.  
Beatz.“

„Dho!“ dachte ich. „Das muß berichtigt werden. Infolgedessen stieg ich in Leicester aus und telegraphierte schleunigst nach dem Alexandra-Hotel: „Widerrufe mein Telegramm betreffs Reservierens von Zimmern. Kehre nach London zurück.“ — Beatz.“

Dann sandte ich noch eine kurze Drahtmitteilung über den Stand der Sache an Brigg.

Alles ging nach Wunsch, und ich rieb mir vergnügt die Hände.

Bei unserer Ankunft in Liverpool regnete es in Strömen und stürmte dermaßen, daß nur wenige Menschen zu sehen waren. Sobald Mr. Beatz seinem Coupee entstieg, trat Jim, der mit seinem für diese Gelegenheit gemieteten Omnibus pünktlich zur Stelle war, an ihn heran, berührte in professionsmäßiger Art seinen Hut und fragte: „Alexandra-Hotel, Sir?“

Der Millionär nickte. Jim öffnete die Tür des Gefährts und ließ Beatz einsteigen, während ich auf den Bod kletterte. Unmittelbar darauf raffelten wir davon.

Unser Vogel war ohne jeglichen Verdacht in die ihm gestellte Falle gegangen. Die Sache hätte wahrhaftig nicht besser klappen können, wenn wir sie zwanzigmal geprobt hätten.

Als wir nun aber vor der dunklen Pforte eines Hauses in schlecht erleuchteter Gegend, anstatt vor dem palastartigen Hotelportal hielten, das er zu finden erwartet hatte, schien ihm plötzlich eine Ahnung aufzugehen. Doch auch jetzt erwies sich Sturm und Regen sich als schätzenswerte Bundesgenossen.

Der Laut des Bestrebens, der sich seinen Rippen entringen wollte, wurde sehr unzeremoniell durch eine Hand erstickt, die sich auf seinen Mund presste, und ehe er recht wusste, wie ihm geschah, hatten wir ihn durch die offene Thür ins Haus spediert.

Als Beatz die Sachlage durchschaute, erfaßte er die Situation mit dem unzerstörbaren Gleichmut des echten Yankee's.

„Nun Sie Ihre akrobatische Vorstellung mit Glanz ausgeführt haben, geruhen Sie wohl, mir zu sagen, was dies alles zu bedeuten hat, meine Herren?“ fragte er, als unsere Helfershelfer, laut Verabredung, verschwinden waren.

„Gewiß, Sir,“ entgegnete ich mit ausgesuchter Höflichkeit; „er bedeutet, daß Sie zur Zeit mein Gefangener sind, jedoch versichert sein können, daß alles getan werden wird, um Ihre Gefangenschaft so wenig unangenehm wie möglich zu gestalten. Gestatten Sie mir, Ihnen einige Erfrischungen anzubieten. Etwas Whisky mit Selter gefällig oder vielleicht Rheinwein?“

„Ja, bitte, mein Sohn, ich habe gegen einen guten Trunk nichts einzuwenden. So, das genügt.“

„Ich möchte Ihnen noch bemerken, daß ein etwaiger Fluchtversuch vergeblich sein würde,“ fuhr ich fort. „Dieses Haus beherbergt nämlich — außer uns selbst — nur noch drei handfeste

Männer, die jeden Augenblick zum Neuesten bereit sind und nur auf ein Glockenzeichen warten.“

„Sehr tröstlich,“ meinte er. „Aber Sie sind beherzt, das muß man Ihnen lassen. Und nun schicken Sie los! Es handelt sich natürlich um ein Lösegeld — um gleich den Kern der Sache zu erfassen?“

„So ist's,“ entgegnete ich. „Es freut mich, daß Sie unseren Absichten so famoseres Verständnis entgegenbringen. Hoffentlich halten Sie mich nicht für unbescheiden, wenn ich Ihnen bemerke, daß zwanzigtausend Mark uns genügen würden.“

„Sagen wir fünftausend, Freundchen, und die Sache ist abgemacht!“ rief er.

Ich schüttelte den Kopf. „Zwanzigtausend!“ beharrte ich. „Geben Sie mir einen Scheck in diesem Betrage und alle Schwierigkeiten sind mit einem Schlage gelöst. Wenn ich heute nacht mit dem Zwölfuhrzuge nach London fahre, kann ich morgen früh, sobald Ihre Bank geöffnet wird, zur Stelle sein. Meine Assistenten erhalten in diesem Falle die Weisung, Sie eine Stunde später in Freiheit zu setzen. Die von Ihnen zu entragenden Unbequemlichkeiten wären dann kaum der Rede wert, während andernfalls —“

„Fahren Sie fort, Freundchen, ohne neugierig zu sein, möchte ich doch gern auch die Rehrseite der Medaille kennen lernen.“

„Nun, andernfalls werden Sie sowohl morgen Ihr Boot als auch die für nächsten Sonnabend anberaumte Konferenz in Wall Street verfehlen.“

„So, werde ich das?“ meinte er in seinem schleppenden Ton. „Hören Sie mal, junger Mann, Sie halten sich vermutlich für sehr gewitzt — und für einen Engländer mögen Sie es vielleicht auch sein —, doch wenn Sie es auf Hiram T. Beatz Goldfische abgesehen haben, so hätten Sie früher aufstehen müssen. Was sagen Sie zu diesem hier.“

„Das!“  
Ich war nicht minder schnell wie er, da ich auf etwas Derartiges gefaßt gewesen war und die zwei blanken Revolverläufe bligten einander gleichzeitig entgegen.

„Und wenn ich nicht irre, Mr. Hiram T. Beatz,“ sagte ich, ihm voll ins Gesicht sehend, „so ist der meine geladen und — der Ihre nicht!“

„Hm,“ meinte er, während er den erhobenen Arm sinken ließ, „es scheint ich habe mich ein wenig geirrt, als ich Sie für einen „Grünen hielt, he?“

„Grün und Gold, Sir, ist zwar vom künstlerischen Standpunkt aus eine prächtige Farbenverbindung, doch in meiner Profession nur selten anzutreffen. Aber es wird spät. Ich möchte Sie daher mit der schulbigen Ehrerbietung ersuchen, mir Ihren Scheck einzuhändigen; dann bleibt uns noch genügend Zeit, in Ruhe und Gemütslichkeit mit einander zu souperieren, ehe ich Sie verlasse.“

Er zuckte die Achseln. „Well, Freundchen, es ist das erste Mal, daß meine goldene Ader derart angezapft wird, aber da ich sehe, wie sehr Ihnen die Sache am Herzen liegt, will ich Ihnen den Gefallen tun. Wie, sagten Sie doch, ist Ihr Name?“

„Nehmen wir an, er sei „Smith“,“ sagte ich, während ich ihm die Schreibmaterialien überreichte. „Dieser Name ist ebenso gut wie irgend ein anderer.“

„Vielleicht noch besser, mein Sohn. Gleich dem Mantel der Barmherzigkeit deckt er eine Menge Sünden zu,“ entgegnete er, während er den Scheck ausschrieb und mir einhändigte.

Ich belächelte seinen Scherz und steckte das kostbare Papier, nachdem ich seinen Inhalt überflogen hatte, in die Tasche.

„Und nun tischen Sie gefälligst das Souper auf, ich habe verdammt Hunger,“ sagte der Millionär kaltblütig.

Die nächste halbe Stunde verging sehr angenehm. Mr. Beatz schien seine Gefangenschaft als einen ausgezeichneten Scherz zu betrachten. Jedenfalls hatte sein Appetit nicht im mindesten gelitten. Er lachte und scherzte unbefangen und erklärte mich nach dem zweiten Glase Whisky für einen „kapitalen Kerl“ und meinte, es sei jammerschade, daß ich nur ein Engländer sei.

Beim Abschied schüttelte er mir kräftig die Hand und versicherte, daß er sein Abenteuer um keinen Preis aus dem Buche seines Lebens streichen möchte.

„Aber vergessen Sie nicht die Abrede, Freunden!“ schärfte er mir noch ein. „Sorgen Sie dafür, daß ich morgen früh punkt zehn in Freiheit gesetzt werde. Kein falsches Spiel!“

Am nächsten Morgen um 10 Uhr stand ich vor dem großen Bankhause des Millionärs und trat dann kühnlich ein.

Der Kassierer nahm den Scheck entgegen, tat die stereotype Frage, ob ich Papier oder Bargeld wünsche und war im Begriff, mir die erbetenen Banknoten auszuzahlen, als er irgend etwas Befremdliches zu entdecken schien. Er hielt den Scheck dicht vor die kurzfristigen Augen und begab sich dann damit zu einem Kollegen, worauf beide mich mit eigenartigem Blick musterten.

Das war zu bezeichnend, und zum erstenmal verlor ich meine Geistesgegenwart und tat, im Hinblick auf die möglichen Folgen, das Schlimmste, was ich unter den obwaltenden Umständen tun konnte — ich sprang zur Tür.

Im selben Augenblick winkte der Kassierer einem in der Nähe der Tür postierten Kommissär, der mit festem Griff meinen Arm packte.

Meine Torheit bereuend und überzeugt daß jeder Widerstand hier nutzlos sein würde, ließ ich mich in ein Privatzimmer führen. Dort verlangte ich entrüstet zu wissen, was diese unantwortliche Behandlung zu bedeuten habe.

„Sie bedeutet, daß dieser Scheck hier auf unrechtmäßige Weise erlangt worden ist,“ entgegnete der Geschäftsführer kurz. Und mehr war aus ihm nicht herauszubekommen. Ich leugnete, wütete, drohte, allein vergebens; er blieb unbewegt und erklärte, daß man mich, bis nach erfolgter Aufklärung der Sachlage, in Gewahrsam behalten würde.

Ich war über alle Beschreibung verduzt. Was war geschehen? Warum hatte das Glück mir, so hart am Ziel, plötzlich den Rücken gewandt?

Während der nächsten Stunden zerbrach ich mir unablässig den Kopf darüber.

Um vier Uhr nachmittags wurde mir kurz mitgeteilt, daß es mir frei stände, abzureisen und mir zugleich ein Brief übergeben. Gleich darauf befand ich mich auf der Straße und in der Erkenntnis, daß schleuniges Verschwinden unter den momentanen Verhältnissen das beste sei, eilte ich spornstreichs meiner Behausung zu. Hier angelangt, erinnerte ich mich des erhaltenen Schreibens, das wahrscheinlich die Lösung des Geheimnisses barg. Ich erbrach es hastig und las:

„Mein werter junger Freund!

Wenn diese Zeilen Ihnen zu Gesicht bekommen, dürfte Ihnen bereits genügend Gelegenheit zur Abkühlung Ihres Eifers und heißen Blutes geworden sein und ein wohlgemeinter Rat nicht ungelegen kommen. Wenn Sie wieder einmal mit der Absicht umgehen, jemand zu rupfen, so sehen Sie sich vor, daß Sie auch an den Richtigen geraten. Denn daß ich mir die ganze Zeit über in die Faust gelacht habe, ahnen Sie wohl nicht. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen irgend etwas nachtrage, bewahre, so bin ich nicht. Im Gegenteil — ich hege offen gestanden, eine Art stille Neigung für Sie, und habe meinen Bankbeamten daher befohlen, Sie gehen zu lassen. Und nun vernehmen Sie, daß meine Kassierer seit Jahren angewiesen sind, keinen Scheck von mir zu honorieren, dessen Unterschrift „Beatz“ ein Häkchen am „B“ aufweist. Das heißt dann nämlich: Die Sache hat einen Haken! Dieser kleine Umstand ist Ihnen natürlich entgangen. Senferts des Ozeans rechnen wir stets mit darartigen Möglichkeiten

und sind auf unserer Hut, — nur daß Ihre Zunftgenossen drüben ungleich schlauer sind. Sonst aber zählen Sie durchaus nicht zu der schlechtesten Sorte und Ihr Whisky ebensowenig.

Ihr Sie bewundernder  
Hiram L. Beatz.“

Nun, ich muß gestehen, daß die Bewunderung auf Gegenseitigkeit beruhte.

### Kolonial-Maschinenbau.

Ein neuer deutscher Industrie-Zweig: die Herstellung von Kultur- und Ernte-Bereitungs-maschinen für die Tropenländer entwickelt sich immer mehr. Auf Veranlassung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees werden heute bereits in Deutschland erzeugt: Maschinen zur Delfrucht-bereitung, Baumwoll-Entfernungsmaschinen, Baumwollpressen, leichte Pflüge und Kultivatoren, Kautschuk-Gewinnungs-Instrumente u. s. w.; außerdem beschäftigt sich die Industrie fortgesetzt mit der Vervollkommnung auf dem Gebiete kolonialer Eisenbahnen, Hafen- und Entwässerungsanlagen, Trocken- und Dörranlagen, Entfaserungs- und Kaffeebereitungsmaschinen, Tropenhäuser u. s. w.

Neuerdings ist eine Kokosnuß-Spaltmaschine erfunden zur Gewinnung des ölhaltigen Fleisches der Kokosnüsse. Seitens des Komitees wurde dem Erfinder der Maschine Fr. Paake, Berlin, ein Diplom erteilt. Bisher mußten die Eingeborenen die Kopra durch mühseliges Aufschlagen der einzelnen Nüsse gewinnen. Für die Bedeutung der Erfindung spricht, daß allein aus den deutschen Kolonien Kopra im Werte von über 4.000.000 Mark jährlich ausgeführt wird, also der fünfte Teil der Gesamtausfuhr. Neue Kokosnuß-Pflanzungen werden in den Kolonien fortgesetzt angelegt. Die Kokosnuß-Spaltmaschine besteht im Wesentlichen aus drei beilartigen, in zentralen Richtungen auf- und ab-schwingenden Messern, deren Schneiden in der unteren Endstellung zusammentreffen, während sie in jeder anderen Stellung in mit der Spitze nach unten gerichteten Trichterflächen liegen, sodaß die Kokosfrucht schnell in die richtige Stellung zwischen die Scheiden gebracht wird. Durch ein mittelst Handhebels auf- und abbewegtes zentrales Kniehebelwerk werden die Messer zusammengezogen, wobei die Frucht in der gewünschten Weise zerteilt wird. In der Stunde können von 2 geübten Arbeitern mit dieser Maschine bis 600 Kokosfrüchte gespalten werden. Das Gewicht der Maschine beträgt ca. 90 kg, incl. feetüchtiger Verpackung 140 kg.

Für die Herstellung einer einfach konstruierten Bananen-Entfaserungsmaschine hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee jetzt beschlossen, einen Preis bis zu 3.000 Mark auszusetzen. Das Komitee wird zunächst die erforderlichen Schritte wegen Beschaffung von Versuchsmaterial thun und ferner die Regierung und Interessenten

anregen, Anbauberuche mit guten Faserbananen zu machen zwecks Schaffung von Unterlagen für etwaige spätere Pflanzungs-Unternehmungen. Ueber die näheren Bedingungen des Preisaus-schreibens erteilt das Komitee den Interessenten bereitwilligst Auskunft.

Von Interesse ist, daß die in Deutschland erfundenen Kolonial-Maschinen, z. B. für Delpalm-fruchtbereitung, bereits Absatz nach den englischen, französischen und portugiesischen Kolonien finden. Wegen der günstigeren Verkehrsverhältnisse durch Eisenbahnen sind diese heute schon in der Lage Vorteile aus den Maschinen zu ziehen. Während unsere tropischen Kolonien hinsichtlich der Produktionsfähigkeit und Konsumfähigkeit den Nachbar-kolonien durchaus gleichwertig sind, stehen sie hinsichtlich ihrer Verkehrsverhältnisse hinter diesen weit zurück. Auch im Interesse eines vermehrten Absatzes unserer heimischen Industrieerzeugnisse und ebenso zur Aufbarmachung der deutschen Kolonialmaschinen ist der Bau von Eisenbahnen in den deutschen Kolonien dringend notwendig.

### An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

### Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

### Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 8. bis 14. Juni 1904.

| Datum   | Baga-mojo | Pan-gani | Sadani | Tanga | Mu-hesa | Amani | Ko-rogwe | Mo-horo | Kilwa | Lindi | Mi-kin-dani | Ki-lossa | Mpa-pua | Kili-matinde | Dares-salam* |
|---------|-----------|----------|--------|-------|---------|-------|----------|---------|-------|-------|-------------|----------|---------|--------------|--------------|
|         | in mm     | in mm    | in mm  | in mm | in mm   | in mm | in mm    | in mm   | in mm | in mm | in mm       | in mm    | in mm   | in mm        | in mm        |
| Juni 8. | 2.1       | —        | —      | —     | 1.5     | 1.5   | —        | —       | —     | —     | —           | —        | —       | —            | 0.0          |
| 9.      | 0.0       | 0.0      | 0.0    | —     | —       | 0.0   | —        | —       | —     | —     | —           | —        | —       | —            | 2.3          |
| 10.     | —         | —        | —      | —     | —       | —     | —        | —       | —     | —     | —           | —        | —       | —            | —            |
| 11.     | 3.0       | 1.7      | 0.0    | —     | 5.5     | 11.8  | —        | 1.9     | 21.0  | —     | —           | —        | —       | —            | 1.8          |
| 12.     | 2.0       | 0.6      | 0.3    | —     | —       | 0.7   | —        | —       | —     | —     | —           | 1.9      | —       | —            | 1.1          |
| 13.     | —         | —        | 0.0    | —     | 2.6     | 1.2   | —        | —       | —     | —     | —           | 0.5      | —       | —            | —            |
| 14.     | 0.0       | —        | —      | —     | —       | 2.4   | —        | —       | —     | —     | —           | 8.5      | —       | —            | —            |

\*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

### Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 9. bis 15. Juni 1904.

| Datum       | Luftdruck in mm red. auf 0°, See-höhe 8 m 700 — |      |      | Temperatur.     |      |      |                  |      |      |      |      |                     | Dunstdruck in mm |      |      | Relat. Feuchtgkt. in % |     |     | Regen in mm | Sonnenschein-dauer in mm. | Verdunstung in mm. | Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12). |       |       |          |
|-------------|---|------|------|-----------------|------|------|------------------|------|------|------|------|---------------------|------------------|------|------|------------------------|-----|-----|-------------|---------------------------|--------------------|---------------------------------------|-------|-------|----------|
|             | 7 a   | 2 p  | 9 p  | Trocknes Therm. |      |      | Feuchtes Therm.* |      |      | Min. | Max. | Son-non Strahl-ung. | 7 a              | 2 p  | 9 p  | 7 a                    | 2 p | 9 p |             |                           |                    | h                                     | m     | 7 a   | 2 p      |
| Juni 9.     | 64,7  | 65,0 | 65,4 | 21,4            | 20,4 | 21,3 | 20,7             | 19,7 | 20,1 | 20,3 | 23,8 | 34,1                | 17,8             | 16,6 | 16,9 | 94                     | 94  | 90  | 2,3         | 0                         | 0                  | 0,5                                   | (W) 0 | SSW 2 | SW 2     |
| 10.         | 64,8  | 63,4 | 64,7 | 20,7            | 23,0 | 22,8 | 20,2             | 22,4 | 21,9 | 20,1 | 28,8 | 53,8                | 17,4             | 17,2 | 19,0 | 96                     | 61  | 92  | —           | 10                        | 39                 | 1,3                                   | SW 1  | SSW 2 | (SSW) 0. |
| Mittel I—10 | 65,2  | 64,3 | 65,4 | 21,3            | 24,9 | 22,4 | 20,5             | 22,0 | 21,3 | 20,5 | 26,0 | 48,8                | 17,5             | 18,2 | 18,3 | 93                     | 79  | 91  | Summe 87,6  | 3                         | 32                 | 0,8                                   | SW 1  | SSW 2 | SW 1     |
| Juni 11.    | 64,5  | 63,5 | 64,7 | 21,8            | 24,2 | 22,4 | 21,3             | 22,9 | 21,7 | 20,9 | 24,7 | 49,5                | 18,6             | 20,0 | 18,9 | 96                     | 89  | 94  | 1,8         | 2                         | 20                 | 1,0                                   | SW 1  | WSW 1 | SW 2     |
| 12.         | 64,5  | 63,0 | 63,8 | 22,0            | 25,8 | 23,0 | 21,2             | 22,3 | 21,8 | 21,3 | 27,3 | 51,5                | 18,3             | 18,2 | 18,8 | 93                     | 74  | 90  | 1,1         | 5                         | 48                 | 0,8                                   | SW 1  | ESE 3 | S 1      |
| 13.         | 64,1  | 62,9 | 64,0 | 20,8            | 23,4 | 22,6 | 20,2             | 22,6 | 21,5 | 19,9 | 28,3 | 52,1                | 17,3             | 17,5 | 18,4 | 98                     | 61  | 90  | —           | 9                         | 57                 | 1,2                                   | SSW 1 | SSW 2 | SW 1     |
| 14.         | 63,7  | 63,0 | 64,0 | 21,2            | 27,8 | 22,3 | 20,4             | 22,5 | 20,7 | 20,0 | 28,3 | 51,6                | 17,4             | 17,5 | 17,3 | 93                     | 63  | 86  | —           | 9                         | 14                 | 1,3                                   | SW 1  | SE 3  | S 1      |
| 15.         | 64,2  | 63,9 | 64,9 | 21,4            | 27,0 | 23,7 | 20,5             | 21,1 | 21,5 | 20,5 | 27,9 | 53,0                | 17,4             | 15,6 | 17,9 | 92                     | 59  | 82  | —           | 5                         | 43                 | 1,4                                   | SW 1  | SE 3  | S 1      |

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

**Nurmohamed & Abdarassul**  
**MINERAL-WASSER-FABRIKANTEN,**  
 Daressalam, Unter den Akazien 50.

Durch unsere neuen Maschinen sind wir im Stande ein besseres Mineral-Wasser und in grösseren Quantitäten als andere Fabrikanten in Ost-Afrika zu produzieren. Das Wasser, welches wir benutzen, ist kristallhell und sauber, von angenehmen Geschmack und sorgfältig filtriert.

**18 Flaschen Sodawasser für 1 Rupie.**

Sodawasser immer für einen Monat garantiert.

**Sie sparen Geld, wenn Sie unseren Prachtkatalog**

umsonst und portofrei versandt. Fahrräder Mk. 65, 68, mit Motorlager 70, 74, mit 1 Jahr schriftliche Garantie. Mit Freilauf Mk. 3.— 6,25 mehr. Radhänder 60 Pf. Laufdecken 4,25, 4,90, 5,50, 7,50. Luftschläuche 2,75, 3,50, 4.— mit schriftlicher Garantie. Ventillaternen 1,95, 2.—, 2,50. Ketten 1,25. Sattel 1,80. Schläfer 10 Pf. an. Fußpumpen 90 Pf., extraktart 1,20. Satteldecken 95 Pf., 1,15. Motor, Rahmen, Lenker, Achsen, Schalen, Zahnkränze, Kurbeln, Kettenräder, zu jedem System, auch für nur gelegentlichen Verkauf. Hoher Rabatt bei Kauf Probierendes ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder. Motorräder. Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin S. 450, Alexandrinenstr. 45.

Ueber den **Nachlass** des am 17. November 1903 zu Pemba (Kikale) verstorbenen Banyanen **Valji Valabdas** ist am 3. Juni 1904 der **Konkurs eröffnet**. Konkursgericht: Kaiserliches Bezirksamt Rufiyi in Mohoro. Anmelde- und Anzeigefrist 1. September 1904. Gläubiger-Versammlung und Prüfungstermin 14. September 1904.

Mohoro, den 3. Juni 1904.

Kaiserliches Bezirksamt Rufiyi.

Grass.

Ueber den **Nachlass** des am 14. Februar 1904 verstorbenen Banyanen **Narandas Wirji** zu Kikale ist heute der Konkurs eröffnet. Verwalter: k. Sekretär Lidke in Mohoro. Anmeldefrist 1. September 1904. Prüfungstermin 14. September 1904. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 1. September 1904.

Mohoro, den 7. Juni 1904.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann:

Grass.

**Todesanzeige.**

Tieferschüttert bringe ich hiermit die traurige Nachricht, dass heute meine heissgeliebte Frau

**Centa Aimer**

nach neuntägigem schwerem Fieber verschieden ist.

In tiefster Trauer  
**J. Aimer.**

Liwale—Kilwa, 6. Juni 1904.



**Der Oesterreichische Lloyd**  
**Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen **Triest und Südafrika.**

Der Dampfer „Bohemia“ wird am **11. Juni** in Zanzibar ankommen und am nächsten Tage nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten. Der Dampfer „Körber“ wird von **Triest** kommend am **14. Juni** Zanzibar anlaufen und dort Passagiere und Ladung für Südafrika aufnehmen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage belieben man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
 Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

**Direkter Bezug!**

ohne Zwischenhandel.

**Früchte-Konserven** aller Art, **Tropensischer.**

**Schokoladen** in allen Qualitäten (Spezial-Marken: Frankonia-Schokolade und Milch-Schokolade).

**Lebkuchen, Punsch-Essenzen, Gepöckelte Ochsenzungen,**

**Wucherer's**

Gummi-Brust-Bonbons und Kolapastillen liefern in besten Qualitäten:

**W. F. Wucherer & Co.**  
 k. b. Hoff.

**Würzburg-Sanderan.**

Man verlange Preislisten. Offiziers- und Beamten-Messen erhalten für grössere Bezüge Vorzugspreise!

**Specialkarten**

der Bezirke:

Victoria-Nyanza, Bukoba, Mpapua, Kilimatinde, Muanza, Daressalam, Nyassa-Gebiet mit Kohlenfundstellen

erhältlich bei der

**Deutsch-Ostafrikan. Ztg.**

Eine gut erhaltene

**Schrotflinte**

mit vielem Zubehör (u. U. Einrichtung zur Herstellung von Patronen) billigst zu verkaufen. Näheres durch d. Expd.: d. Ztg.

**Briefmarken**

gebrauchte oder ungebrauchte Briefmarken aus Ost-Afrika kauft zu besseren Preisen. Kleine und große Sendungen angenommen. Postwendende Zahlung.

**Fernand Hans, 77 Rue Favart Reims** (Frankreich).

**MAX STEFFENS**  
 Daressalam.

**Cementrohre**

Allein-Verkauf System Schültz und anderer Patente.

**Tickets**

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.**

**Neue Sendung**

**Briefordner, Spielkarten, Versch. Sorten Tinte** (Rot-, Blau- und Copiertinte), ff. **Siegellack, verschiedene Notizbücher, Zeitungshalter, Geschäftscouverts, Lampenschirme, Lampions** etc.

zu haben bei der

**Deutsch-Ostafrikan. Ztg.**

**Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.**

Markneukirchen  
 Nr. 234.

„Das sächsische Cremona“. Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.



**Wäschetinte!**  
 Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen **Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.**



**Bessels Zweirad**  
 Mark 280.

Wagenfabrik Bessel, Bartenstein 139, Opr. Katalog frei.

**Hemden** aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.  
**Tropen-Anzüge** aus weissem Körper (Coutil) gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.  
**Schlaf-Anzüge** aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.

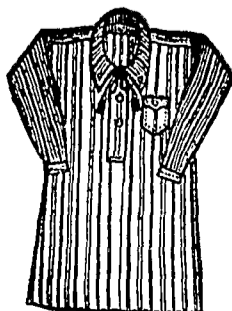
Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabriziert als Spezialitäten:

**Arnold Klemm, Hornberg (Baden).**

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.

Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.



**Hotel**  
**Rotter Adler**

Besitzer: H. Sarans

Berlin W., Mauerstr. 10.

5 Min. vom Oberbahnhof der S-Bahn.  
 In nächster Nähe der Hauptbahnhof.  
 Günstigster Punkt der S-Bahn.  
**Gute Verpflegung.**

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines

**Mädchens**

zeigen an

**Th. Berndt u. Frau.**

Daressalam, den 17. Juni 1904.



# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

|                         |                           |
|-------------------------|---------------------------|
| Waaren . . . . .        | Farben . . . . .          |
| Lebensmitteln . . . . . | Lacken . . . . .          |
| Weinen . . . . .        | Malerwerkzeugen . . . . . |
| Spirituosen . . . . .   | Lampen pp. . . . .        |
| Bieren . . . . .        | sowie                     |

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte  
für die  
**Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,**  
den **Österreichischen Lloyd,**

die **Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft**  
die **Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.**  
sowie die  
**Army & Navy Co. Operative  
Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.



**R. Weber.**

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medallien, 100 erste u. andere Preise.  
8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

Älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).  
Vertreter gesucht.

Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und  
Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,  
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-  
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und  
neueste Fallen zum Lebendfang.

## Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

**BURGEFF  
GRUEN**



Bester  
Champagner

Wieden, Salzbrücken, Habakiss - Südt.

**C. VINCENTI**

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel  
**Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tro-  
pen erprobten Waren.

C. P. Goerr'sche Objektive u. Apparate  
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-  
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-  
suren und Trockengestelle sowie sämt-  
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung  
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und  
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-  
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer  
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure  
stets bereit.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,  
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe 21. Juni 1904.  
„Herzog“ „ Weisskam 6. Juli 1904.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap** via Beira, Delagoabay, Durban,  
East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Doherr 2. Juli 1904.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quellimane bezw. Inhambane** via Zanzibar,  
Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 24. Juni 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorzulegen. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr in der Besatzung. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**



## Ueber den Aufstand der Hereros in Südwest.

Dtsch. Kol. Bl.) Fortsetzung der Wolff'schen Telegramme.  
4. Mai. Gouverneur Leutwein meldet folgende neue Kriegsgliederung:

1. Die Abteilung Estorff steht marschbereit in Ojofasu mit 4 berittenen Kompagnien, 2 Batterien C/96, 4 Maschinengewehren und der Bastardabteilung, zusammen 706 Mann.

2. Die Hauptabteilung steht an der Bahn gestaffelt, verwendbar, sobald die noch im Anmarsch stehenden ostpreussischen Pferde zur Verfügung stehen, mit sechs berittenen Kompagnien, drei Batterien C/96 und der Abteilung von Hendrik Witbooi, zusammen 964 Mann.

3. Die Nordabteilung steht in einigen Tagen marschbereit in Karibib mit 1 Kompagnie, 2 Geschützen C/96, 2 Maschinengewehren, zusammen 176 Mann.

4. Die Ostabteilung liegt in Quarantäne in Ojohaenena mit 5 Kompagnien, 4 Maschinengewehren, 4 Feldgeschützen, zusammen 209 Mann. Kranke nirgends einbezogen.

Der Feind geht anscheinend nordwärts zurück. Estorff hat Befehl, dem Feinde zu folgen und womöglich die östliche Flanke des Gegners abzugewinnen. Die Nordabteilung geht über Dwalitjo mit Probiat auf Grootfontein.

Im Anschluß an vorstehendes Telegramm meldet Gouverneur Leutwein weiter: Die Hauptmacht des Feindes geht anscheinend nach Ojimangombe nordwestlich Katjapia zurück. Estorff folgt mit marschbereiten berittenen Truppen am 4. Mai über Olatumba seiner vorausgeschickten Eingeborenenkavallerie. Bei Katjapia waren versammelt die Kapitäne: Samuel, Uffa, Kajata, Tetjo, Mambo. Nach Aussage von Überläufern war der Verlust der Hereros bei Oganjira groß. Die Werft des Kirchenältesten Paul ist fast völlig aufgerieben. Ein Kavisaeri-Sohn ist gefallen. Bei Dwumbo sind wieder viele Hereros gefallen, darunter ein Bruder des Großmanns Paul. Samuel selbst ist verwundet. Die Hereros binden nachts die Bastarde und Hottentotten an. Samuel soll angeblich nach dem Dwamboland marschieren wollen.

7. Mai. Gouverneur Leutwein meldet folgendes: Nach Meldungen steht der Feind bei Onjatu. Estorff wird bis Ojikuoko vorgehen. Die Postierungen im Distrikt Gobabis werden durch eine fliegende Kolonne unter Oberleutnant Winkler von der Kolonne Glasenapp verstärkt.

10. Mai. Oberst Leutwein meldet: Estorff nahm am 7. über Otharui aufklärend bei Ojikuara Fühlung mit dem Feinde, Ojikuoka bleibt mit Bastards und 6. Kompagnie besetzt.

11. Mai. Gouverneur Leutwein meldet unter dem 10. Mai: Feind aus Linie Ojikuara—Owifokorero im allgemeinen in nordöstlicher, nördlicher und nordwestlicher Richtung im Abzug. Starke Kräfte Richtung Waterberg. Samuel soll vier Tagereise östlich Omaruru sitzen. Bei Kauas, 5 Kilometer östlich Dutjo, gestern Patrouillengefecht; bei Einbruch der Dunkelheit Dutjo heftig von Hereros beschossen, dieselben zogen auf Paresisberg zurück. Diesseits tot: Obermatrose Swante von der Maschinengewehrabteilung, vermißt 2, verwundet Landwehrmann Paulus Witt. Nordabteilung heute abgejagt. Estorff ist in Onjatu.

21. Mai. Gouverneur Leutwein meldet: Aus Dutjo wird geblickt: Oberleutnant Volkmann hatte am 28. April ein Gefecht mit zwölf Reitern 10 km östlich Olankwindi gegen versprengte Hereros aus dem Distrikt. Diesseits ist ein Kriegsfreiwilliger gefallen. Die Hereros hatten 31 Tote.

Fortf. folgt.

## Letzter Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete.

(Deutsch-Ostafrika — Fortsetzung).

G. Handel und Schifffahrt.

Anteil der einzelnen Grenzbezirke am Außenhandel. Eine Statistik der Ein- und Ausfuhr, getrennt nach den einzelnen Grenz-

bezirken, liegt für das Kalenderjahr 1902 noch nicht vor, wird jedoch vom Jahr 1903 an aufgestellt werden. Indessen geben die Zollertragnisse der einzelnen Zollämter ein ungefähres Bild von der Verteilung des Handels auf die einzelnen Grenzgebiete.

Der Bruttoertrag der Zölle beläuft sich im Rechnungsjahr 1902 auf 986 000 Rp. gegen 1 027 000 Rp. im Vorjahr. Die Abnahme gegenüber 1901 beträgt 41 000 Rp.

Hinsichtlich der Einfuhrzölle haben gegen 1901 eine Minderung erfahren die Zollämter Tanga, Pangani, Saadani, Daresalam und Kilwa, während Bagamoyo, Lindi, Mikindani und die Zollstationen an der Binnengrenze eine Steigerung aufweisen. Bagamoyo verdankt die Steigerung der Zunahme der Kaufkraft der Bevölkerung infolge der guten Ernte, insbesondere der Zunahme der Koproproduktion. Erfreulich ist, daß Lindi mit einer Mehreinnahme von 21 000 Rp. sich wieder den Normalen der früheren Jahre genähert hat und auch das zu demselben Verwaltungsbezirk gehörige Mikindani eine entsprechende Zunahme, nämlich um 1355 Rp. aufweist.

Die Abnahme der Malariaerkrankung und die beruhigende Einwirkung der Verwaltung auf die Bevölkerung sind dort als Ursachen der erhöhten Nachfrage und Kaufkraft anzusehen.

Die Abnahme der Zollertragnisse ist zurückzuführen: bei Tanga auf den Stillstand der Eisenbahnbauten, bei Pangani auf die Einstellung der Bautätigkeit an der Zuckerrabrik, bei Daresalam hauptsächlich auf die verminderte Einfuhr von Reis und von anderen Verzehrungsgegenständen und auf die durch mangelnde Baulust verursachte Verzögerung der Räumung der im Vorjahre beschafften Lagerbestände.

Bei Kilwa wird die Abnahme der Einfuhreinnahme des Hauptzollamts selbst um etwa 6000 Rupien ausgeglichen durch die gesteigerten Einfuhrzolleinnahmen seiner Nebenzollämter, danach kommt der Rückgang mit 1131 Rupien (um 1 1/2 %) nicht sehr in Betracht. Letzterer gründet sich auf die verminderte Getreide-, Reis-, Holz- und Petroleumzufuhr. Dagegen sind die Einfuhren von Baumwollwaren im Bezirk Kilwa ganz bedeutend (um 60 %) gestiegen.

Die Ausfuhrzölle haben sich gegen das Vorjahr um 28 076 Rp. gehoben. Nur drei Plätze haben das vorjährige Ergebnis nicht erreicht. Saadani weist einen Minderbetrag von 3 175 Rp. auf, weil das der Seuchengefahr wegen ausgeführte Schlachtvieh zollfrei gelassen wurde. Andernfalls wäre eine Summe von über 15 000 Rp. mehr eingekommen.

Bei Daresalam fehlte im Berichtsjahre die Viehausfuhr des Vorjahres nach Südafrika, andererseits ist die Bevölkerungszahl des Bezirks so stark gestiegen — nach den Steuerlisten standen in der Stadt Daresalam 1591 Häuser nach Eingeborenenart im Jahre 1902 gegen 1412 im Jahre 1901; die Zahl der ländlichen Hütten betrug dortselbst im Jahre 1902: 26 700 gegen 22 900 im Vorjahre —, daß die Produktion mit den Bedürfnissen der Konsumenten kaum Schritt halten konnte.

Der Unterschied bei Kilwa im Betrage von 2387 Rupien ist auf verminderte Elfenbeinausfuhr zurückzuführen.

Die Steigerung der Ausfuhrzölle an den übrigen Plätzen hat im Norden des Schutzgebietes (Tanga, Pangani und Bagamoyo) in der vermehrten Ausfuhr von Fellen, Kautschuk, Gehörnen, Getreide und Hölzern, im Süden (Lindi und Mikindani) in der vermehrten Ausfuhr von Getreide, Kautschuk, Kopal und Muscheln ihre Ursache.

An der Binnengrenze sind die Zölle des Vorjahres um 17 498 Rupien überholt werden.

Nachstehende Übersicht zeigt die Bewegung der Zolleinnahmen auf den Stationen am Victoria- und Nyassaee:

|            | 1900      | 1901      | 1902      |
|------------|-----------|-----------|-----------|
| Muanza     | 120 Rp.   | 888 Rp.   | 7885 Rp.  |
| Buloba     | 5 Rp.     | 102 Rp.   | 2084 Rp.  |
| Schirati   | 240 Rp.   | 262 Rp.   | 2688 Rp.  |
| Moschi     | 17278 Rp. | 29676 Rp. | 29873 Rp. |
| Vangenburg |           |           |           |
| Wiedhafen  | 12165 Rp. | 23170 Rp. | 18454 Rp. |
| Mwaga      |           |           |           |

Schiffverkehr. In der Hauptsache besorg-

ten wiederum die Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie und die einheimischen Segelfahrzeuge die Güterbewegung an der Küste.

Der Osterreichische Lloyd besuchte seit Januar 1903 jeden zweiten Monat einmal den Hafen von Tanga.

Der Dampferverkehr mit Indien und Birma erlangte durch Einstellung der Dampfer „Reichstag“ und „Ahalif“ aus der Deutsch-Ostafrika in die Bombay-Linie seine frühere Regelmäßigkeit wieder, die infolge des Untergangs des Dampfers „Setos“ im Hafen von Bombay gestört war. Ab und zu lief auch die Britisch India Steam Navigation Co. mit ihren Dampfern die deutschen Plätze an.

Die nachfolgende vergleichende Zusammenstellung zeigt ein Sinken der Küstenschifffahrt, während der Verkehr mit dem Auslande (in der Hauptsache Zanzibar) im wesentlichen stabil geblieben ist. Die gute Ernte des letzten Jahres insbesondere in den mittleren Küstestrichen der Kolonie ließ auch den Auslandsverkehr nach dem kleinen Rückgange des Vorjahres wieder aufleben. Jedoch wird auch dort eine allmähliche Abnahme unvermeidbar sein, weil der Transport auf den Dampfern und einem unter deutscher Führung segelnden Zweimastgaffelschoner von vorsichtigen Kaufleuten den häufig nicht ganz zuverlässigen einheimischen Fahrzeugen (Dhaus) vorgezogen wird. Billige Tarife auf den Küstendampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie würden diese Entwicklung beschleunigen. Die Dampfer der Gouvernementsflotte kommen dabei, ihrer geringen Ladefähigkeit wegen, wenig in Betracht.

Angekommene einheimische Segler:

|              | 1898 | 1899 | 1900 | 1901 | 1902 |
|--------------|------|------|------|------|------|
| vom Auslande | 3237 | 3459 | 3408 | 3065 | 3397 |
| vom Inlande  | 8285 | 7464 | 6519 | 5183 | 4421 |

Abgefahrene einheimische Segler:

|                   | 1898 | 1899 | 1900 | 1901 | 1902 |
|-------------------|------|------|------|------|------|
| nach dem Auslande | 3261 | 3538 | 3483 | 3172 | 3510 |
| nach dem Inlande  | 8205 | 7399 | 6399 | 5069 | 4241 |

Im einzelnen bestätigt die Übersicht derjenigen Dhaus, welche im Jahre 1902 Zanzibar angefahren haben, die Auffassung daß der Verkehr Zanzibars mit den ihm gegenüberliegenden Küstestrichen mit guter Ernte gegen früher zugenommen hat. Abgenommen hat der Verkehr Zanzibars mit dem äußeren Norden der Kolonie (Tanga) und im Süden mit der Insel Chole. Letzteres ist auf die dort im Berichtsjahre bemerkte Verminderung der Koproproduktion zurückzuführen. Bei Tanga sind darin die ersten Anzeichen für das Bestreben der dortigen Geschäftsleute zu finden, die Exportgüter unter Umgehung von Zanzibar direkt nach Europa zu verschiffen.

Postverkehr. Der Post und Telegraphenverkehr des Schutzgebietes hat im Jahre 1902 in allen seinen Zweigen gegenüber dem Vorjahre eine bemerkenswerte Zunahme erfahren.

8. Finanzen.

Gesamtergebnis der Einnahmen. Die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes betragen nach den vorläufigen Abschüssen im Berichtsjahre 2 988 000 M. gegen 2 950 000 M. im Vorjahre. Die direkten Steuern mit Ausschluß der Waffenerlaubnissteuer haben einen Mehrbetrag von 190 000 M. abgeworfen. Die Zollertragnisse sind in ihrer Gesamtsumme um etwa 60 000 M. hinter dem Vorjahre zurückgeblieben, die Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe sind um 49 000 M. höher gewesen als im Vorjahre, die sonstigen Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 62 000 M. gestiegen.

Hüttensteuer. Unter den Steuern hat wiederum die Häuser- und Hüttensteuer einen wesentlichen Mehrertrag gebracht, ihr Gesamtertrag, der zum Teil den Kommunen zufließt, ist um 196 000 M. gestiegen. Ein nicht geringer Teil der Steigerung entfällt auf die Innenbezirke, bei denen im allgemeinen eine allmähliche Zunahme zu beobachten ist. Zurückgegangen ist die Steuer außer im Bezirk Bismarckburg, wo das Vorjahr infolge des Baus des Kap Cairo-Telegraphens erhöhte Steuererträge herbeigeführt hatte, insbesondere in den Bezirken Muanza und Tabora, deren Steuerkraft durch Nachlassen des Karawanenverkehrs infolge der Eröffnung der Ugandabahn seine bisherige Hauptstütze verliert.

**Gewerbesteuer.** Die Gewerbesteuer ist gegen das Vorjahr um etwa 6000 M. zurückgegangen. Der Rückgang entfällt zum größten Teil auf den Bezirk Tanga, wo der Gewerbebetrieb infolge des Aufhörens des Baues der Usambara-Eisenbahn zu Beginn des Berichtsjahres eine Einschränkung erfahren mußte. Im Bezirk Dar-es-Salaam, in welchem die Erträge infolge einer schärferen Heranziehung zur Steuer im Vorjahre erheblich gestiegen waren, erfolgte im Berichtsjahr ein kleiner Rückschlag. In den übrigen Bezirken ist eine kleine Steigerung der Gewerbesteuer zu verzeichnen.

**Zölle.** Bei den Zöllen weist der Bruttoertrag des Ausfuhrzolls eine Zunahme von 28076 Rupien auf, der eine Abnahme der Einfuhrzölle um 69 032 Rupien gegenübersteht. Das Gesamtergebnis weist somit eine Abnahme von 40 956 Rupien auf.

**Ausgaben.** Die Ausgaben betragen 7863 000 M. gegenüber dem Voranschlag von 8 051 496 M. Im ganzen wurde nach dem vorläufigen Abschluß im Etatjahr 1902 eine Ersparnis von 344 000 M. erzielt.

**Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salaam.**

| Datum. | a. m.    | p. m.     |
|--------|----------|-----------|
| 18. 6. | 7 h 23 m | 7 h 46 m  |
| 19. 6. | 8 h 5 m  | 8 h 23 m  |
| 20. 6. | 8 h 53 m | 9 h 25 m  |
| 21. 6. | 9 h 57 m | 10 h 29 m |
| 22. 6. | 11 h 5 m | 11 h 42 m |
| 23. 6. | —        | 0 h 18 m  |
| 24. 6. | 0 h 55 m | 1 h 28 m  |

**Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salaam.**

| Datum. | a. m.    | p. m.    |
|--------|----------|----------|
| 18. 6. | 1 h 45 m | 1 h 58 m |
| 19. 6. | 2 h 14 m | 2 h 32 m |
| 20. 6. | 3 h 8 m  | 3 h 40 m |
| 21. 6. | 4 h 13 m | 4 h 45 m |
| 22. 6. | 5 h 23 m | 6 h 0 m  |
| 23. 6. | 6 h 18 m | 6 h 36 m |
| 24. 6. | 7 h 11 m | 7 h 44 m |

Am 20. 6. 5. h 48 m. p. m. Erstes Viertel.

**Zur gefälligen Beachtung,**

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsstellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition

der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

**Marktbericht der Woche.**

|  | Stückzahl<br>und<br>Maß | Per-<br>se-<br>Salant | Tanga | Bagamoyo | Kilwa | Tindi | Mikindani | Pangani | Sadani | Mohoro |
|--|-------------------------|-----------------------|-------|----------|-------|-------|-----------|---------|--------|--------|
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Stück               | 20—25                 | 25    | 12—25    | —     | 31    | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Stück               | 30—80                 | 40—50 | 40—60    | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Stück               | 4—6                   | 5     | 2—6      | —     | 4—8   | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Stück               | 2—4                   | 4     | 1 1/2—3  | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch (Einheitsmilch)</b> . . . . . | per Stück               | 20—25                 | 15—20 | 12—18    | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Stück               | 0.28                  | 0.24  | 0.16     | —     | 0.20  | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Stück               | 0.03                  | 0.03  | 0.02     | —     | 0.02  | —         | 0.02    | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | —                     | —     | —        | —     | 0.40  | —         | 0.16    | —      | 0.52   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 20—24                 | 17    | —        | —     | 20    | —         | —       | —      | 29     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | —                     | —     | —        | —     | 0.32  | —         | —       | —      | 0.08   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Saß                 | 16                    | 17    | —        | —     | 18    | —         | —       | —      | 17     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | —     | 0.16     | —     | 0.08  | —         | 0.12    | —      | 0.06   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Saß                 | 10—12                 | 5     | 11.32    | —     | 6     | —         | —       | —      | 5      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | —     | 0.32     | —     | 0.32  | —         | —       | —      | 0.32   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Saß                 | 11.16                 | 11    | 10.48    | 11    | 11    | —         | 10.48   | —      | 10     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | —     | 0.21     | —     | 0.12  | —         | 0.15    | —      | 0.16   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | 15—16                 | 14    | 14.32    | 11.32 | 11    | —         | —       | —      | 11.32  |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | 0.16   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | 10—11                 | 5     | 3.32     | —     | —     | —         | —       | —      | 9      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | 0.04                  | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | 0.16   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | —     | 0.24     | —     | 0.16  | —         | 20      | —      | 0.16   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | 14—15                 | —     | 18       | 13    | —     | 18        | —       | —      | 14     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | —     | 0.32     | —     | —     | —         | —       | —      | 0.11   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | 22                    | —     | 23       | —     | —     | —         | —       | —      | 7.32   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | 0.02  | —        | —     | 0.01  | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Saß                 | 2                     | —     | 2        | —     | —     | 2.48      | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Pfäß                | —                     | 0.02  | —        | —     | 0.01  | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Saß                 | 2                     | —     | 1.32     | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Pfäß                | 3.32                  | 4     | —        | 6.32  | 9.32  | —         | 5.32    | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | do.                     | 3.12                  | 2.48  | 3        | —     | —     | —         | 2.56    | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 20 Stang.               | 0.60                  | —     | —        | —     | 1     | —         | —       | —      | 0.40   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 1 Ein                   | 2.32                  | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | 1.32   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 20 Ein                  | —                     | 35    | —        | —     | —     | —         | —       | —      | 30     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 1 Flasche               | 0.32                  | 0.32  | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 1 Ein                   | —                     | —     | —        | —     | 16    | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 20—26                 | —     | —        | —     | 27.48 | —         | —       | —      | 25     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 1 Pfäß                  | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | 0.42   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 20—25                 | 20    | 19       | —     | 14.32 | —         | —       | —      | 16     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 5—15                  | 12    | 8—16     | —     | 10—12 | —         | —       | —      | 7      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 70—73                 | 70    | —        | —     | 79    | —         | 70      | —      | 74     |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 1 Rolle                 | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 5—15                  | 0.32  | —        | —     | 1.16  | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 7                     | —     | 10       | —     | —     | 22        | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 8—10                  | —     | —        | —     | 4—10  | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 7—9                   | —     | —        | —     | 9     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Saß                 | 0.44                  | 1.32  | —        | —     | 1     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Saß                 | 0.06                  | 0.04  | —        | —     | —     | —         | —       | —      | 0.10   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 32 do.                  | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | 1.32    | —      | 4.32   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | 0.04   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 3.16                  | 3.48  | —        | —     | —     | —         | 6.32    | —      | 1.32   |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per Fassa               | 5.56                  | 7     | —        | 13    | 7     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 100 Stück               | 3                     | 2.32  | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | 1000 Stück              | —                     | —     | —        | —     | 27    | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | per lbs                 | —                     | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |
| <b>Milch</b> . . . . .                 | ein Fassa               | 10                    | —     | —        | —     | —     | —         | —       | —      | —      |

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pfäß = 6 Pfd, 1 Fassa = 35 Pfd, 1 Ditsla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pefa, — 0.20 = 20 Pefa, — 0.63 = 63 Pefa, u. f. w.

**Postnachrichten für Juni 1904.**

| Tag       | Bezeichnung der Beförderungsgemeinschaften.                                     | Bemerkungen.              |
|-----------|---|---------------------------|
| 3.        | Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.                              |                           |
| 3.        | Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.                                | Post ab Berlin 14. 5. 04. |
| 4.        | Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach dem Süden.                            |                           |
| 4.        | Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.                                  |                           |
| 5.        | Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.                               |                           |
| 5.        | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.                              |                           |
| 6.        | Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.                             | Post ab Berlin 13. 5. 04. |
| 6.*       | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar.                                      |                           |
| 7.*       | Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers. |                           |
| 7.        | Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus dem Süden.                                     |                           |
| 8.        | Abfahrt des R.-P.-D. „König“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.               | Post an Berlin 27. 6. 04. |
| 9.        | Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Safari“ nach Mozambique.                      |                           |
| 10.       | Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.                           | Post an Berlin 4. 7. 04.  |
| 10.       | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.                             |                           |
| 14.(13).* | Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).               |                           |
| 14.       | Ankunft der Europapost mit dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd in Zanzibar. | Post ab Berlin 24. 5. 04. |
| 17.       | Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.                              |                           |
| 19.*      | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.                              |                           |
| 20.       | Ankunft des R. P. D. „Kanzler“ aus dem Süden.                                   |                           |
| 21.       | Abfahrt des R. P. D. „Kanzler“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.             | Post an Berlin 15. 7. 04  |
| 22.       | Ankunft des R. P. D. „Gouverneur“ aus Europa.                                   | Post ab Berlin 28. 5. 04. |
| 22.       | Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.                                  |                           |
| 23.       | Abfahrt des R. P. D. „Gouverneur“ nach dem Süden.                               |                           |
| 23.       | Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.                                 |                           |
| 23.       | Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.           |                           |
| 24.       | Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.                             |                           |
| 26.       | Abfahrt eines Gov.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar. | Post an Berlin 17. 7. 04. |
| 28(27)*   | Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen.                               |                           |
| 28.       | Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.  | Post ab Berlin 8. 6. 04.  |

Anmerkungen: 1) die mit einem \*) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

**REIN-NAHRHAFT.**

**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.